Fragen und Anregungen

- Inwiefern unterscheidet sich die Literatur von den ökonomischen, juristischen oder politischen Diskursen zur Globalisierung?
- Skizzieren Sie drei Typen globaler Literatur und recherchieren Sie jeweils ein Textbeispiel.
- Welche Rolle spielt das Internet für die Herausbildung einer globalen Literatur?

Lektüreempfehlungen

- Ulfried Reichardt: Globalisierung. Literaturen und Kulturen des Globalen, Berlin 2010 (= ASB Studienbuch). Beleuchtet die Globalisierung aus politischer, historischer, ökonomischer und kultureller Sichtweise anhand zahlreicher Beispiele und der Präsentation der wichtigsten Sekundärliteratur.
- Roberto Simanowski (Hg.): Digitale Literatur. Sonderband Text und Kritik 152 (2001). Der einführende Sammelband bietet eine Typologie der digitalen Literatur, reflektiert die veränderten Bedingungen einer Literatur im digitalen Medium sowie über Autorschaft und Rezeptionsverhalten im Netz.
- Horst Steinmetz: Globalisierung und Literatur(geschichte), in: Manfred Schmeling/Monika Schmitz-Emans/Kerst Walstra (Hg.), Literatur im Zeitalter der Globalisierung, Würzburg 2000, S. 189-201. Davon ausgehend, dass Globalisierung nicht nur dazu führt, die Welt zu vereinheitlichen, versucht der Aufsatz zu zeigen, dass Globalisierung das Bewusstsein für kulturelle Differenz und Regionalität schafft. Diese Alterität und Differenz betonende globale Literatur wird der Weltliteratur der Moderne des 20. Jahrhunderts entgegen gestellt, die in abstrakten Konstellationen eher das Gemeinsame betont hatte (Samuel Beckett, Franz Kafka).
- Elke Sturm-Trigonakis: Global playing in der Literatur. Ein Versuch über die Neue Weltliteratur, Würzburg 2007. Vor allem Literatur, die vor dem Hintergrund kultureller Wechselbeziehungen in den unterschiedlichsten Kontexten entstanden ist und diese Besonderheit durch Hybridisierung und Sprachmischung reflektiert, ist Gegenstand dieser Studie, die damit zugleich Merkmale einer Literatur festmacht, die derzeit für die Literatur der ganzen Welt prägend sind.

13 Weltliteratur lesen

Alexander Nebrig, Evi Zemanek

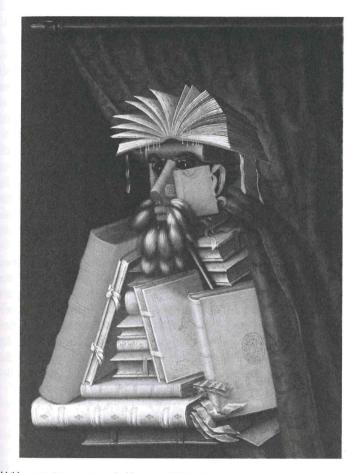


Abbildung 18: Giuseppe Arcimboldo: Der Bibliothekar (1566)

Giuseppe Arcimboldos aus Büchern bestehender Mensch ist eine der originellen Hybridkreationen aus Porträt und Stillleben, für die der italienische Maler aus der Spätrenaissance bekannt ist und die ihn dem Manierismus zuweist. Mit diesem Konzept hinterfragt er subtil und geschickt das bis dato in der Renaissancemalerei vorherrschende Diktat der zu perfektionierenden Naturnachahmung (imitatio naturae), indem er zwar einzelne Gegenstände, wie hier die Bücher, realitätsgetreu abbildet, sie in ihrem Arrangement jedoch zweckentfremdet und damit ein Porträt kreiert, das zwischen Realitätsferne und dennoch vorhandener Menschenähnlichkeit schwankt.

In der Literatur- und Kunsttheorie konkurriert die *imitatio naturae* mit der *imitatio auctorum*, der Nachahmung anderer Autoren bzw. Künstler, die gerade in der italienischen Renaissance programmatisch gestärkt wurde: Die Wiederentdeckung antiker Werke führte zur Ausweisung bestimmter 'Klassiker' und damit zur Konstituierung eines 'Kanons'. So erklärte Petrarca die antiken Autoren auf der Schwelle zur Frühen Neuzeit zu nachahmungswürdigen 'Klassikern', ebenso wie anderthalb Jahrhunderte später, nunmehr im Buchdruckzeitalter, sein Herausgeber Pietro Bembo die Trias Dante, Petrarca, Boccaccio zum Muster der von diesen Autoren begründeten italienischsprachigen Literaturgattungen erhob. Damit werden qualitative Maßstäbe geschaffen und Werke zu 'Prätexten' gemacht, von denen sich künftige Generationen inspirieren lassen – so wie die Surrealisten Jahrhunderte später von Arcimboldo.

Das folgende Kapitel reflektiert die Problematik eines auf ästhetischer Wertung beruhenden normativen Kanons, skizziert die verschiedenen Facetten der Weltliteratur als Gegenstand der Komparatistik und bietet anstelle einer langen (notwendig unabschließbaren) Liste von Lektüreempfehlungen eine kurze: Das stark begrenzte Korpus veranschaulicht die intertextuellen Relationen, die das jeweilige Werk zu einem besonders geeigneten Gegenstand komparatistischer Forschung machen. Dieser Einblick soll zeigen, was schon Arcimboldo visualisiert: Der Komparatist ist, was er liest.

- 13.1 Vom Nutzen und Nachteil eines Kanons
- 13.2 Kleiner Kanon der Weltliteratur für Komparatisten

13.1 Vom Nutzen und Nachteil eines Kanons

Versteht man unter einem Kanon ein begrenztes, auf Selektion basierendes Textkorpus, das eine bestimmte Interessengruppe für wertvoll befindet und deshalb zur Lektüre, zum Studium und zur Überlieferung empfiehlt, so handelt es sich um ein uraltes Phänomen, das sich in jeglicher Schul- und Lehrpraxis sowie in allen literaturgeschichtlichen Schriften manifestiert. Ebenso wirkt es - schon vor Anwendung des Begriffs auf Literatur - seit dem 17. Jahrhundert auf dem Buchmarkt der "belles lettres" (der späteren Belletristik) in den "Klassikerausgaben'. Wurde den europäischen Lesern der Aufklärung in dieser Form schon Weltliteratur' avant la lettre angeboten, so konkurrierte damit bald das Bedürfnis nach nationalen Kanones, wie sie Literaturgeschichten implizit konstituieren. Die genannten Kontexte deuten auf die drei Hauptfunktionen eines Kanons hin, der dafür keineswegs als Liste, wie man sie heute aus Lehrbüchern und Organen des Buchmarkts kennt, vorliegen muss: Indem er die Werte einer Gruppe oder Gesellschaft repräsentiert, dient ein Kanon der Identitätsstiftung, Selbstlegitimation und Handlungsorientierung (vgl. Winko 2007, S. 257-264). Mit dem normativ-präskriptiven Moment (griechisch kanón = Maßstab) geht eine eingeschränkte Validität einher, repräsentiert der Kanon doch stets nur eine gesellschaftliche Gruppe, wie etwa das Bildungsbürgertum, oder eine kulturell homogene Gemeinschaft. Deshalb wird er in heterogenen und multikulturellen Gesellschaften zum Zankapfel.

Als Ergebnis einer im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts in den Literatur- und Geisteswissenschaften virulent gewordenen Kanondebatte, die sich immer wieder und zuletzt an Harold Blooms *The Western Canon* (1994) neu entzündete, ist heute zum einen ein dezidierter Kanonverzicht, zum anderen sowohl innernational als auch international eine Kanon-Pluralität festzustellen. Der propagierte Verzicht setzt sich in der literaturwissenschaftlichen Praxis allerdings kaum durch.

Vielmehr sind infolge der vielstimmigen Kritik an der dem traditionellen westlichen, "männlichen" Kanon inhärenten Ausgrenzung und Abwertung literarischer Werke von Frauen und verschiedensten kulturellen "Randgruppen" neben den einstmals dominanten akademischen und bildungsbürgerlichen Kanon verschiedenartig ausgerichtete populärkulturelle und feministische sowie neben den "eurozentristischen" zahlreiche alterkulturelle (Gegen-)Kanones getreten. Jegliche Literaturwissenschaft hat freilich beide Stoßrichtungen der

Konzept und Funktionen eines Kanons

Kanondebatte

Kanon-Pluralität

Expansion bzw. Pluralisierung zu berücksichtigen; für die Komparatistik ist die transnationale, transkulturelle besonders brisant und erweist sich als große Herausforderung bei der Kanonbildung. Ist das Problem schon theoretisch-konzeptuell schwer lösbar, so erweist es sich als praktisch unmöglich, hält man am Ziel einer "Liste" fest.

Lange Zeit beschränkten sich die von diversen Institutionen veröffentlichten Kanones ganz auf einzelne Nationalliteraturen. Eine gewisse Erweiterung der Perspektive, die international Beachtung erfuhr, vollzog Harold Bloom mit dem bereits erwähnten, umstrittenen Katalog (The Western Canon, 1994), der dennoch ,nur' die abendländische Literatur in Betracht zieht. Im selben Jahr gaben auch Germanisten eine um fremdsprachige Literaturen erweiterte umfangreiche "Leseliste" heraus, doch steht die deutsche Literatur klar im Zentrum (Griese et al. 2002 [zuerst 1994]), wie dies ebenso für die anglophone Literatur in Blooms Kanon gilt. Damit wird ein Grundproblem der Kanonbildung deutlich (vgl. Heydebrand/Winko 1996: Heydebrand 1998; Arnold/Korte 2002), nämlich ihre zwangsläufige und trotz komparatistischer Erweiterung stets sichtbar bleibende Perspektivierung. So ist jede Auswahl vom kulturellen und historischen Kontext sowie vom subjektiven Lektürehorizont der Auswählenden geprägt.

Trotzdem ist eine nationalphilologische Begrenzung für die Komparatistik ausgeschlossen, da das Fach sich als Gegenstand die Weltliteratur wählt. Diese kann man prinzipiell unterschiedlich definieren, nämlich relational, qualitativ, quantitativ und soziologisch (vgl. Lamping 2005, S. 7; Birus 2003; Lamping 2010a).

Die relationale Auffassung fokussiert die Relationen zwischen Literaturen, Autoren und Werken, wie es Goethes Idee von Weltliteratur entspricht, die, wohlgemerkt in produktionsästhetischer Perspektive, den "Austausch zwischen Autoren verschiedener Literaturen" (Lamping 2005, S. 8) propagiert, der vor Goethes Zeit nur vereinzelt stattgefunden hatte, seitdem aber stetig zunahm. Die qualitative Auffassung zählt – wie es Bloom tut – nur die besten Werke zur Weltliteratur, das heißt, es wird eine problematische ästhetische Wertung vorgenommen; die quantitative Definition hingegen umfasst alle Literatur der Welt und wendet sich mit dieser integrativen Geste etwa gegen einen eurozentristischen, normativen Kanon – und untergräbt so im Grunde jegliche Kanonbildung. Die literatursoziologische Auffassung schließlich betrachtet die Weltliteratur als Resultat zunehmender Internationalisierung (vgl. Steinmetz 1988) und ist damit gut an die gegenwärtige Globalisierungsdebatte anschließbar. Betrachtet

man in diesem Sinne Weltliteratur als zeitgebundenes Phänomen, so verträgt sich dies jedoch nicht mit einem transhistorischen "Kanon". Streitbar bleibt dabei, ob die Globalisierung notwendig zu einer "Homogenisierung der Literatur" (Lamping 2005, S. 11, vgl. Steinmetz 1988; Auerbach 1992, S. 83f.) oder zur bemühten "Erhaltung von Differenz" (Lamping 2005, S. 11, vgl. Bachmann-Medick 1998) führt.

Die im Folgenden präsentierte Leseliste entspricht konzeptuell dem auch schon von Dieter Lamping stark gemachten 'intertextuellen' Verständnis von Weltliteratur als einem "Beziehungssystem von Texten verschiedener Literaturen" (Lamping 2005, S. 12). Diese Beziehungen müssen jedoch erst angezeigt werden. Bei einer wie hier vorgenommenen Vorstellung des einzelnen Werkes in seiner intertextuellen Vernetzung kann sowohl dessen Referenz auf vorherige bedeutende Werke als auch dessen produktive Rezeption (vgl. Barner 1971) in nachfolgenden Werken beleuchtet werden – mit Lamping kann man diesbezüglich von einer "aktiven" vs. einer "passiven Teilhabe an der 'Weltliteratur'" sprechen (Lamping 2005, S. 13). Wir machen, wo möglich, beide Aspekte sichtbar, erachten jedoch die rezeptionsästhetische Perspektive für ausschlaggebend für die notwendig inter- oder transnationale Bedeutung des Werkes (vgl. Damrosch 2003).

Die von uns ausgewählten Werke sind so wirkmächtig, weil sie Gattungen oder Schreibweisen begründen oder entscheidend transformieren und sich dies international auswirkt. Sie haben sich in semantischer und ästhetischer Hinsicht gleichermaßen als komplex und als vielseitig anschlussfähig erwiesen – das heißt, sie besitzen die beiden Merkmale, welche oft entscheidend sind für die Aufnahme in einen Kanon (vgl. Winko 2007, S. 254–264). Freilich kann hier nur ein kleiner Einblick in die komplexen Verflechtungen der Weltliteratur gegeben werden, und dieser Nukleus ist von Studierenden unbedingt selbstständig zu erweitern.

Wie die anderen im Rahmen der deutschsprachigen und europäisch institutionalisierten Komparatistik veröffentlichen Kanones muss sich auch der Unsere den Vorwurf einer (die amerikanische Literatur mit einbeziehenden) "eurozentristischen" Perspektive gefallen lassen. In der Tat ist er ein spezifisch fokussierter Ausschnitt aus dem Kern des westlichen Kanons. Dessen Manko wird hier jedoch in Kauf genommen, lassen sich intensive und extensive intertextuelle Relationen einzelner europäischer Werke doch in eben diesem abendländischen Kontext entdecken. Die Perspektive entspricht den traditionellen Forschungsgegenständen europäischer Literaturwissenschaft und den vorauszusetzenden Basiskompetenzen einer in Europa praktizierten

Weltliteratur als Prä- und Intertext

Bedeutungsspektrum von Weltliteratur:

Problem eines

Kanons

weltliterarischen

- relational

- qualitativ

- quantitativ

- soziologisch

Perspektive einer ,europäischen' Komparatistik Komparatistik. Gleichwohl hat diese Komparatistik den Blick nicht erst im Zuge postkolonialer Studien längst auf viele anderen Weltkulturen und deren Literaturen erweitert und setzt dies stetig fort. Die lobenswerte Absicht, sämtliche Literaturtraditionen der Welt zu integrieren (vgl. Griese et al. 2002; Lamping 2005) wäre in einem größeren Rahmen und mit einem größeren Autorenteam umzusetzen, das vereint entsprechend breite, diverse philologische Kenntnisse besitzt und die hier angestrebte inhaltlich qualifizierte Kommentierung leisten kann.

Unsere Auswahl ist nicht normativ intendiert, gleichwohl empfiehlt sie die Lektüre der Werke – und zwar nur als einen ersten Schritt auf dem Feld der Weltliteratur. Demnach beantwortet dieser Katalog nicht die Frage, welche Werke ein Komparatist gelesen haben muss – denn ein Komparatist liest viel mehr, als hier aufgelistet werden könnte, und er liest nicht nur bereits kanonische Texte.

Es folgen dreißig Hinweise auf Werke von Sapphō bis Virginia Woolf, die in anderen Texten, aber auch in Film, Musik, Bildkunst und anderen Medien produktiv rezipiert wurden. Die intertextuelle und intermediale Vernetzung dieser Werke kann gut skizziert werden und ihre Kenntnis bietet daher eine wichtige Grundlage für komparatistisches Arbeiten und literatur- bzw. kulturgeschichtliches Denken. Aufgrund dieser wirkungsgeschichtlichen Begründung der Auswahl versteht es sich, dass die Moderne, also die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, eine vorläufige Grenze sein möge.

Auf Handlungssynopsen, wie sie sich beispielsweise in Kindlers Literaturlexikon finden, wird zugunsten von Hinweisen auf die Wirkungsgeschichte verzichtet (vgl. dazu auch Duden 2011). Die aufgezeigten Beziehungen können zugleich für Hausarbeiten aufgegriffen und erörtert werden. Die genannten Übersetzungen, deren Zahl auf maximal drei begrenzt ist und die in der Regel in der Komparatistik viel verwendet werden, sind lediglich eine Empfehlung für Einsteiger, die nicht auf einem ultimativen Qualitätsurteil beruht.

13.2 Kleiner Kanon der Weltliteratur für Komparatisten

Griechische Antike – Lyrik

Nachteil und Nutzen

dieses .Kanons

Sapphō: Das lyrische Werk, um 600 v. Chr.; Übersetzungen: Emil Staiger, Dietrich Ebener, Joachim Schickel. – Von der zehnten Muse, wie man sie in der Antike nannte, sind nur Fragmente und wenige ganz erhaltene Gedichte wie die Ode an Aphrodite überliefert. Sap-

phische Lyrik war als Ausdruck intimer Subjektivität nicht nur für Dichter wie Catull oder Horaz vorbildlich, sondern bis in die Neuzeit modellbildend für weibliche Autorschaft überhaupt (vgl. Reynolds 2000). Von Louise Labé in der Renaissance bis zu Marguerite Yourcenar (*La Couronne et la Lyre* [Die Krone und die Leier], 1986) sind Bezugnahmen bezeugt. Die pädagogische Praxis des Mädchenkreises der Sapphō wurde in der späteren Deutung ins Erotische verkehrt. Das Leben der Lyrikerin stieß bei (männlichen) Dichtern als literarischer Stoff weltweit auf Interesse, etwa bei Franz Grillparzer (*Sappho*, 1818). Bildliche Darstellungen der Dichterin sind zahlreich; berühmt ist Raffaels Sappho im *Parnass* (1510/11).

Homer: Ilias und Odysseia (deutsch: Ilias/Odyssee), beide zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr., literarisch belegt erst um 600 v. Chr.; Übersetzungen: Johann Heinrich Voß, Wolfgang Schadewaldt. – Die beiden ersten, aus mündlicher Überlieferung schöpfenden Epen begründen die abendländische Tradition des Heldenepos. Sie umfassen je 24 Gesänge aus Hexameterversen in einer Kunstsprache bzw. Mischung verschiedener griechischer Dialekte. Vergil synthetisiert beide Handlungen (Trojanischer Krieg und Irrfahrt) in seiner Aeneis (um 29–19 v. Chr.). Die homerischen Epen dienten in Mittelalter und Renaissance als Musterbeispiele der Gattung und waren in der Literaturtheorie des Sturm und Drang bedeutsam. Insbesondere die Odyssee inspiriert den modernen Abenteuerroman, die produktive Rezeption erlebt einen Höhepunkt mit James Joyces Ulysses (1922). Lev N. Tolstoj stellte seinen Roman Krieg und Frieden (1868/69) in die Tradition des Kriegsepos der Ilias.

Sophokles: Oidípous Týrannos (deutsch: König Ödipus), um 425 v. Chr.; Übersetzungen: Friedrich Hölderlin, Emil Staiger, Wolfgang Schadewaldt. – Aristoteles bespricht das Drama in seiner Poetik als idealtypische Tragödie. Inzest, Vatermord und Erkenntniskrise des Ödipus gingen als Motive in die Weltliteratur ein. Nicht nur die direkte Auseinandersetzung Voltaires, der in Œdipe (1718) die Figur im Kontext der Aufklärung interpretiert, und Jean Cocteaus, der sich in La machine infernale (1934) auf das Wesen der Sphinx konzentriert, kennzeichnen die Rezeption. Als Vorbild des analytischen Dramas kehrt Sophokles' Stück wieder in Heinrich von Kleists Komödie Der zerbrochne Krug (1806). Die produktive Rezeption des 20. Jahrhunderts ist stark von Sigmund Freuds psychoanalytischer Deutung des Mythos geprägt. Verfilmt wurde die Tragödie von Pier Paolo Pa-

Griechische Antike -Epos

Griechische Antike -Tragödie solini (*Edipo re* [1967]) und vertont auf der Basis von Cocteaus Text durch Igor Stravinskij (1927).

Römische Antike / Augusteisches Zeitalter

Vergil (Publius Vergilius Maro): Aeneis, um 29-19 v. Chr.; Übersetzungen: Johann Heinrich Voß, Emil Staiger. - Das Nationalepos der Römer, das den Gründungsmythos des Imperiums in 12 Büchern darlegt, war fast zwei Jahrtausende lang Pflichtlektüre humanistischer Bildung und galt dank seiner sprachlich-kompositorischen Perfektion bis zur Aufwertung Homers im 18. Jahrhundert als unangefochtener Mustertext. Dementsprechend viele Nachahmungen verzeichnet die Literaturgeschichte: z. B. den altfranzösischen Roman d'Eneas von unbekanntem Verfasser, auf den sich Heinrich von Veldeke im Eneasroman (1184/86) bezieht und damit den mittelhochdeutschen höfischen Roman begründet, oder auch das portugiesische Nationalepos Os Lusíades (1572) von Luís de Camões. Dante wählt Vergil als Vorbild zum fiktionsinternen Führer auf der Jenseitsreise in der Divina Commedia [Die Göttliche Komödie, um 1307-21]. Insbesondere die tragische Liebeshandlung zwischen Aeneas und Dido wurde zwischen Renaissance und Moderne auch in anderen Gattungen und Künsten adaptiert, wie in Drama und Oper, z.B. Francesco Cavallis La Didone (1641), Henry Purcells Dido and Aeneas (1689) und Hector Berlioz' Les Troyens (1858).

Ovid: Metamorphoseon libri (deutsch: Metamorphosen / Verwandlungen), um 1 v. Chr.-10 n. Chr.: Übersetzungen: Johann Heinrich Voß, Michael von Albrecht, Gerhard Fink. - Das Hexameterepos, dessen 15 Bücher die Geschichte von der Weltschöpfung bis ins Augusteische Zeitalter anhand von 250 Verwandlungen der Götter und Menschen in Tiere und Pflanzen durchlaufen, schöpft aus der griechischen und italischen Mythologie und tradiert deren Sagen in einzigartiger Bündelung. Unzählige literarische und bildkünstlerische Werke greifen einzelne Figuren heraus und schildern ihr prägnantes metamorphotisches Schicksal, das meist entweder Strafe oder Rettung bedeutet. Dies tun in jeweils sechs musikalischen Adaptionen auch die Komponisten Carl Ditters von Dittersdorf (Sechs Symphonien nach Ovids Metamorphosen, uraufgeführt 1786) und Benjamin Britten (Six Metamorphoses after Ovid für Solo-Oboe, op. 49, 1951). Eine typisch postmoderne transformative Reaktualisierung des Ovid'schen Werkes liegt mit Christoph Ransmayrs Die letzte Welt (1988) vor.

Dante Alighieri: La Divina Commedia (deutsch: Die Göttliche Komödie), um 1307-21; Übersetzungen: Karl Streckfuß, Rudolf Borchardt, Hermann Gmelin. - Das christliche Epos, das in drei symmetrischen Teilen und insgesamt 100 Gesängen aus Terzinen eine allegorische Reise durch die Jenseitsreiche (Hölle, Fegefeuer und Paradies) beschreibt und dabei ein Panorama des Wissens seiner Zeit und eine Parade historischer Personen bietet, markiert den Beginn der italienischen Nationalliteratur. Seit seiner Wiederentdeckung in der Romantik findet man zahllose literarische Referenzen auf seine Protagonisten, den Wanderer 'Dante' und seine Führer Vergil und Beatrice, sowie auf einzelne Episoden; in der Moderne z.B. in den Cantos von Ezra Pound und T. S. Eliots Dichtung (vgl. Kuon 1993; Zemanek 2008). Als eines der meistillustrierten Werke der Weltliteratur schlägt sich die Commedia in der bildenden Kunst von Sandro Botticelli bis Auguste Rodin ebenso wie in diversen Comic-Adaptionen und neuerdings im Computer-Spiel Dante's Inferno (2010) nieder und hinterlässt ein anhaltendes Echo in Musik von Franz Liszts Dante Sinfonie (1857) bis zur Trilogie Inferno/Purgatorio/Paradiso (2002-06) der Elektronik-Band Tangerine Dream.

Francesco Petrarca: Il Canzoniere (deutsch: Liederbuch), Originaltitel: Rerum vulgarium fragmenta, um 1327–68; Übersetzungen: Karl Förster, Karlheinz Stierle. – Die Sammlung, die nach dem Introduktionsgedicht gemäß Jahrestagen 365 Gedichte enthält, steht am Anfang der abendländischen Liebeslyrik und der daran anknüpfenden Tradition des europäischen Petrarkismus. Selbst geprägt von dem aus der provenzalischen Trobadorlyrik und der Sizilianischen Dichterschule hervorgehenden "süßen neuen Stil" (dolce stil novo) sowie von Dantes Vita Nuova, aber auch von der Motivik in Ovids Metamorphosen, schlägt sich Petrarcas Lyrik international etwa bei Joachim du Bellay, Pierre de Ronsard, Luis de Góngora, Garcilaso de la Vega, Shakespeare und noch im Werk moderner Dichter nieder, wobei neben der Struktur des Sonett-Zyklus vor allem das Konzept der paradoxalen Schmerzliebe, begründet in der Unerreichbarkeit der geliebten Dame, imitiert wird.

Giovanni Boccaccio: Il Decamerone (deutsch: Das Dekameron), um 1349–53; Übersetzungen: August Wilhelm Schlegel, Karl Witte. – Als ,Zehn-Tage-Werk' ist diese Sammlung von 100 Novellen laut zyklischer Rahmenhandlung das Ergebnis eines Unterhaltungsspiels von zehn jungen Adligen, die einander während eines zehntägigen Land-

Zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit

Italienische Renaissance

aufenthalts anlässlich der im Sommer 1348 in Florenz ausgebrochenen Pest pro Person und Tag zu je neuem Leitthema je eine Novelle erzählen. Strukturell angelehnt an die Zahlensymbolik der Dining Commedia, inhaltlich jedoch durch weltlichen Humor und pikante Erotik abgewendet von mittelalterlicher Religiosität und Moral, diente das aus Anekdoten schöpfende, die Rahmenhandlung aus dem Orient importierende Werk in Italien als Modell für Prosa überhaupt und europaweit für nachfolgende Novellensammlungen wie Geoffrey Chaucers Canterbury Tales (Ende 14. Jahrhundert), Marguerite de Navarras Heptaméron (1559), Miguel de Cervantes' Novelas eiemplares (1613), Goethes Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten (1795), Honoré de Balzacs Contes drolatiques (1832/37). Andere Werke beziehen sich gezielt auf Stoffe und Motive einzelner Novellen des Decamerone (vgl. z. B. Lessings Ringparabel in Nathan der Weise. 1779) - so auch die Bildkunst von Sandro Botticelli bis John Waterhouse.

17. Jahrhundert – England William Shakespeare: Hamlet [The Tragedy of Hamlet, Prince of Denmark] (deutsch: Die Tragödie von Hamlet, Prinz von Dänemark), Erstdruck 1603; Übersetzungen: August Wilhelm Schlegel. Erich Fried. - Das ethisch vielseitige Stück über Trauer, Melancholie. Wahnsinn und Rache des Prinzen am Onkel Claudius, der Hamlets Vater ermordete, um die Mutter zur Frau zu nehmen und selbst König zu werden, ist wohl das am häufigsten adaptierte Drama. Besonders die psychologisch komplexe Titelfigur und ihr Reflexionsprozess, aber auch der Opheliastoff und einzelne berühmte Verse wurden in verschiedenen Künsten aufgegriffen und auf vielfältige Weise imitiert und transformiert. Neben Reaktualisierungen auf der Bühne wie Heiner Müllers Kurzdrama Die Hamletmaschine (1977), Opern- und Hörspielfassungen sowie über zwanzig Verfilmungen sind originelle Referenztexte, die Hamlets Geschichte neu perspektivieren, indem sie den Fokus auf Nebenfiguren verschieben oder die Vorgeschichte erzählen, Georg Brittings Roman Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß (1932), Tom Stoppards Stück Rosenkranz and Gildenstern are dead (1966) und John Updikes Roman Gertrude and Claudius (2000).

17. Jahrhundert – Spanien Miguel de Cervantes Saavedra: El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha (deutsch kurz: Don Quijote), Erstdruck 1605 (Teil I), 1615 (Teil II); Übersetzungen: Ludwig Tieck, Susanne Lange. – Als Parodie auf Ritterromane wie den berühmten Amadís de Gaula

(Amadis von Gallien, 1508) von Garci Rodríguez de Montalvo oder Ludovico Ariostos Orlando Furioso (Rasender Roland, 1516/32), deren Lektüre den Protagonisten Don Quijote verrückt macht, ist dieser Text aus Spaniens "Goldenem Zeitalter" (Siglo de Oro) eine frühe Form von Literatur über Literatur: Dieser mit Novellen gespickte Roman, der eine Bücherverbrennung darstellt, handelt von den Gefahren der Romanlektüre und schildert im zweiten Teil die Rezeption des ersten. Als Freundespaar, das den Konflikt zwischen Idealismus und Realismus verkörpert, gingen der Ritter von der traurigen Gestalt' und sein Knappe Sancho Panza gleichsam als Archetypen ins Repertoire literarischer Figuren ein; die komische Konstellation zweier physisch und psychisch gegensätzlicher Figuren wird bis heute gern aktualisiert (vgl. Perrot 2003). Die Abenteuer der beiden sind vielfach illustriert, musikalisch verarbeitet (u. a. von Antonio Salieri, Jules Massenet, Richard Strauss, Maurice Ravel), als Ballett adaptiert und verfilmt worden. Literarische Auseinandersetzungen reichen von der deutschen Romantik bis zu Graham Greens Monsignor Quixote (1982).

Pedro Calderón de la Barca: La vida es sueño (deutsch: Das Leben ein Traum), um 1634/35; Übersetzungen: Max Kommerell, Eugen Gürster. – Das dreiaktige Versdrama des besten Dramatikers des spanischen Siglo de Oro stellt das Schicksal Sigismunds, Sohn des polnischen Königs Basilius, dar, der sich zwischen Kerker und Regentschaft, Leben und Traum bewegt. Es wurde vor allem aufgrund seiner philosophischen Tiefe vielfach adaptiert. Zu den Bearbeitungen zählen Franz Grillparzers Der Traum ein Leben (1840), Hugo von Hofmannsthals Der Turm (1927) und Pier Paolo Pasolinis Drama Calderón (1966) ebenso wie Giacomo Rossinis Oper Sigismondo (1814) und diejenige von Gian Francesco Malipiero, La vita è sogno (1940/41). Aber auch Heinrich von Kleists Prinz Friedrich von Homburg (1809/10) kann als Hypertext des spanischen Dramas gelesen werden (vgl. Leopold 2003).

Racine: Phèdre (deutsch: Phädra), Erstdruck 1677; Übersetzungen: Friedrich Schiller, Wolf Steinsieck, Simon Werle. – Racines mustergültige klassizistische Tragödie geht über Euripides' Dramatisierung des mythologischen Stoffes, der die Geschichte einer verschmähten Liebe erzählt, hinaus, indem sie das Personal erweitert und psychologisiert. Racines Meisterwerk wirkt vorbildlich auf den europäischen Neoklassizismus um 1800 (vgl. James/Jondorf 1994) und wurde mehrfach vertont, z. B. durch Jean-Philippe Rameau in der Oper Hippolyte et

17. Jahrhundert -Frankreich Aricie (1733) oder Benjamin Britten (op. 93, 1976) auf Grundlage der amerikanischen Übersetzung von Robert Lowell (1960).

Molière: Le misanthrope ou l'atrabilaire amoureux (deutsch: Der Menschenfeind oder der verliebte Melancholiker), Uraufführung 1666; Erstdruck 1667; Übersetzungen: Luise Adelgunde Victorie Gottsched, Wolf Heinrich Graf Baudissin, Hans Magnus Enzensberger. - Molière, der Meister der Typenkomödie, greift für die Darstellung der Misanthropie auf die antike Tradition der Charakteristik zurück, an die vor ihm bereits Shakespeare für sein Drama The Life of Timon of Athens (deutsch: Timon von Athen, 1623) angeknüpft hatte. Aufgrund des sozialen Anspruchs geht der Franzose über die Vorlagen hinaus. Molières eigentlich tugendhafter Held Alceste wird zum sozialen Störfaktor, weil er die Spielregeln seiner Gesellschaft nicht anerkennt. Molières Gegensatz von Individuum und Gesellschaft wird von der optimistischen Literatur der Aufklärung kritisch aufgegriffen und personifiziert sich als Charakter in epischen Genres sowie in Dramen, etwa in Alexandr Sergeevič Griboedovs Gore ot uma (Wehe dem Verstand, 1824) oder in Hugo von Hofmannsthals Der Schwierige (1921). Der melancholische Menschenfeind wird in der Moderne zudem gleichbedeutend mit der Künstlerfigur etwa bei Thomas Bernhard (vgl. Jauss 1983).

Aufklärung – Großbritannien Laurence Sterne: The Life and Opinions of Tristram Shandy, Gentleman (deutsch: Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman), Erstdruck 1759-67 (9 Bände). Übersetzungen: Johann Joachim Christoph Bode, Rudolf Kassner. - Die fiktive Lebensgeschichte, die zugleich eine Parodie auf das Genre der Autobiografie ist, indem diese etwa nur fragmentarisch in den neun Bänden erzählt wird, charakterisiert sich formal durch das Moment der Abschweifung (Digression). Der in ganz Europa euphorisch rezipierte Roman (vgl. Voogd/Neubauer 2004) prägte Diderots Jacques le Fataliste (1778-80) und in Deutschland das Romanwerk Jean Pauls. In Brasilien folgte Sterne Joaquim Maria Machado de Assis mit Memorias Postumas de Bras Cubas (Brás Cubas. Nachträge zu einem verfehlten Leben, 1881). Das Sterne'sche Erzählen erfuhr in der Moderne durch Autoren wie James Joyce und Virginia Wolf verstärkte Beachtung (vgl. Peirce/Voogd 1996). Joyces psychologische Darstellung des Bewusstseinsstroms im Ulysses (1922) geht auf Sternes psychologisierende Technik zurück. Visuelle Umsetzungen reichen von zeitgenössischen Illustrationen durch Henry William Bunbury (1773) und Daniel Chodowiecki (1776) bis zu Michael Winterbottoms Film A Cock and Bull Story (2005).

Johann Wolfgang Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, Erstdruck 1774. – Mit dem pathologisch verliebten Helden, der sich sozial vereinsamt das Leben nimmt, schuf Goethe in der Form des Briefromans einen literarischen Typus. Goethes Werther, der selbst wiederum in der französischen und englischen Literatur wurzelt, wurde einer der erfolgreichsten europäischen Romane. Die Werther-Figur kehrt in Chateaubriands Bekenntnisroman René (1802) und in Charles-Augustin Sainte-Beuves' Joseph Delorme (1829) wieder. Eine englische Sonett-Adaption des Werther verfasste Charles Smith (1784). Ugo Foscolos Briefroman Ultime lettere di Jacopo Ortis (1797) gehört zu den adäquatesten Adaptionen. In Spanien schrieb noch 1874 Juan de Valeria die Wertheriade Pepita Jiménez (1874) und in der deutschen Literatur Ulrich Plenzdorf Die neuen Leiden des jungen W. (1973). In China erschien 1928 eine Dramatisierung des Werther von Cao Xuesong.

i- Frankreich ct et i-I-

Aufklärung -

Sturm und Drang -

Deutschland

sein Herr), Erstdruck 1796/97; Übersetzung: Wilhelm Christhelf Mylius, erschienen 1792, also vor dem französischen Erstdruck. Der Text kursierte handschriftlich bereits seit 1778. – Den roten Faden bildet die Reise Jacques' und seines Herren, die Anlass zu anderen Erzählungen gibt und neben philosophischen und ethischen Fragen das Erzählverfahren selbst reflektiert. Laurence Sternes Tristram Shandy (1759–67) war für Diderot ein Prätext. In Georg Wilhelm Friedrich Hegels Phänomenologie des Geistes (1807) ist der Roman Ausgangspunkt, um das dialektische Verhältnis von Herrschaft und Knechtschaft zu erörtern. Nachklang fand die von Friedrich Schiller übersetzte Pommeraye-Erzählung (1785) in Carl Sternheims Die Marquise von Arcis (1918) und filmisch in Robert Bressons Les dames du bois de Boulogne (Die Damen vom Bois de Boulogne, 1945).

Denis Diderot: Jacques le fataliste et son maître (deutsch: Jakob und

Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil, Erstdruck 1808. – Der Teufelsbündner gehört zum Repertoire der europäischen Volksbücher, auf die Goethe zurückgriff für die Konzeption seines Helden, dessen Wissens-, Erkenntnis- und Lebensdurst sowie dessen Leiden daran prototypisch für den Charakter des modernen Menschen wurden. In der französischen Literatur des 19. Jahrhun-

derts wurde vor allem der Lebenshunger der Faust-Figur übernom-

Zwischen Klassik und Romantik – Deutschland

men (Honoré de Balzac, La Peau de chagrin [Das Chagrinleder] 1831), von Gustave Flaubert, dem großen Verehrer Goethes, wird Faust zu einem Prätext für La tentation de Saint Antoine (Die Versuchung des Heiligen Antonius, 1874). Percy Shelleys Hellas (1822) greift Goethes "Prolog im Himmel" auf, Robert Browning rückt in Paracelsus (1835) ebenfalls einen Wahrheitssucher ins Zentrum des Interesses. Satanische Züge akzentuiert Giacomo Leopardi in Inno ad Arimane (Hymne an Arimane, um 1833, erschienen 1898). Juan de Valera schreibt mit Las Ilusiones del doctor Faust (1875) ein spanisches Pendant zu Goethes Faust. Aus der russischen Literatur, die sich von Goethe wohl am stärksten beeinflusst zeigt, ist vor allem Michail Afanas'evič Bulgakovs Master i Margerita (Der Meister und Margarita, 1966) zu nennen, wo der Teufelspakt um der Freiheit willen geschlossen wird. Auch in die Oper, durch Hector Berlioz (1846) und Charles Gounod (1859), fand Goethes Drama Eingang. Akira Kurosawas Film Leben (1952) greift das Moment auf, dass eine Person auf ein intensiv gelebtes Leben zurückblickt. Der ägyptische Dramatiker Aly Ahmed Bakassier adaptierte 1974 das Drama in Der neue Faust (vgl. Brittnacher 1998).

Romantik – Großbritannien Jane Austin: Pride and Prejudice (deutsch: Stolz und Vorurteil), Erstdruck 1813. Übersetzungen: Margarete Rauchenberger, Karin von Schwab. – Die Entwicklungsgeschichte eines Mädchens, das seine Liebe zu dem Gutsbesitzer Lord Darcy erst nach Erkenntnis der eigenen Vorurteile gewinnen kann, eignet sich aufgrund seiner Struktur besonders gut für Adaptionen (z. B. Helen Fieldings verfilmtes Buch Bridget Jones, 1999, sowie der indische Film Bride & Prejudice von 2004). Literarisch von Interesse ist der Roman Machiko (1931) der Japanerin Nogami Yaeko (vgl. Enomoto 1991). Ende des 19. Jahrhunderts entstanden zudem bekannte Illustrationen von Hugh Thomson (1894) und Charles Edmund Brock (1895) zu Austins Roman.

Romantik -Deutschland Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen, Erstdruck 1812/15. – Jacob und Wilhelm Grimm verstanden sich zwar als Sammler und Herausgeber, aber sie schufen mit ihrer philologischen Tätigkeit ein originäres Werk, das schnell in den verschiedensten Kulturen und Medien transformiert und in fast alle Sprachen übersetzt, aber auch illustriert, verfilmt und vertont wurde. Zu den international verbreitetsten Märchen zählen Der Däumling, Die Bremer Stadtmusikanten, Aschenputtel, Der gestiefelte Kater, Hänsel und Gretel (vgl. Tomkowiak/Marzolph 1996).

E. T. A Hoffmann: Nachtstücke, Erstdruck 1816/17. - Die Nachtstücke stehen paradigmatisch für ein erzählerisches Werk, das weltweit phantastisches Erzählen vorgeprägt hat. Doppelgänger, Derealisierungen, rationalistische Krisen und mysteriöse Verbrechen gehen einher mit einem hohen Maß an poetologischer Reflexion. Hoffmanns Erzählwerk, vor allem aber dessen berühmtester Teil Nachtstücke, wurde über Frankreich in die Weltliteratur vermittelt. In Edgar Allan Poes The Fall of the House of Usher (1839) und noch in Gustav Meyrinks Golem (1915) überwiegt das Interesse an der Phantastik Hoffmann'scher Motive. Die Rezeption Hoffmann'scher poetologischer Verfahren wie Polyphonie und Selbstbezüglichkeit reicht bis in die postmodernen Texte von Italo Calvino, Umberto Eco und Jorge Luis Borges, Obwohl nicht direkt auf die Nachtstücke bezogen, sei wegen ihrer Popularität Jacques Offenbachs Operette Les contes d'Hoffmann (Hoffmanns Erzählungen, 1877) erwähnt. Die Filme, die sich Hoffmann'scher Phantastik und deutscher 'Schauerromantik' bedienen, sind Legion (vgl. Marquardt et al. 2009).

Aleksandr Sergeevič Puškin: Evgenij Onegin (deutsch: Eugen Onegin), 1833. Übersetzungen: Friedrich Bodenstedt, Rolf-Dietrich Keil, Sabine Baumann. - Der in der Tradition von Lord Byron stehende Versroman, aus Sonetten zusammengesetzt, hat zum Thema den überflüssigen Menschen, der mit einer großen Erbschaft und viel Freizeit auf Bällen sich langweilt, sich duelliert und der Liebe zu Tatjana unglücklich verfällt. Peter Tschaikowski [Pëtr Il'ič Čajkovskij] gestaltete das Sujet in seiner gleichnamigen Oper (1879), John Cranko nach deren Musik ein Ballett (1965). Der gelangweilt-pessimistische Charakter des Onegin wurde umgehend von Michail Jur'evič Lermontov in Geroj našego vremeni (Ein Held unserer Zeit, 1840) in der Figur des Pečorin aufgegriffen. Vladimir Nabokovs englische Übersetzung, vor allem aber seine Kommentierung (1964) haben den Text endgültig in die Weltliteratur eingeführt. In jüngster Zeit folgten dem russischen Vorbild jeweils in Versromanen der Inder Vikram Seth (The Golden Gate, 1986) und der Australier Leslie Allan Murray (Fredy Neptune, 1998).

Nikolaj Vasil'evič Gogol': Pochoždenija Čičikova, ili Mërtvye duši (deutsch: Čičikovs Abenteuer oder die Toten Seelen [meist: Die Toten Seelen]), Erstdruck 1842; Übersetzungen: Wolfgang Kasack, Vera Bischitzky. – Gogols einziger Roman, von ihm selbst als "Poem" im Sinne eines kleinformatigen Prosaepos bezeichnet, war ursprünglich

Romantik - Russland

Zwischen Romantik und Realismus – Russland als Kontrafaktur der Odyssee konzipiert und als geplante Trilogie. deren Teile Sünde, Läuterung und Rettung des Protagonisten hätten behandeln sollen, an der Divina Commedia orientiert. Der einzig überlieferte Teil, der als vollendeter Roman angesehen wird, knünft mit der Konzeption des Protagonisten Čičikov, der karikaturesk überzeichneten Gutsbesitzern ihre verstorbenen Leibeigenen abkauft an die Tradition des europäischen Schelmenromans an. Neben der Figurenzeichnung sind es die absurden, grotesken und zugleich satirischen Elemente, die zum einen allgemein auf den sozialkritischen Anspruch der Literatur des russischen Realismus vorausweisen, zum anderen in Adaptionen profiliert und in unabhängigen Werken zitiert werden: von Michail Afanas'evič Bulgakov, der den Roman unter demselben Titel auch fürs Theater adaptierte (uraufgeführt in Moskau 1932) und im narrativen Poem Pochoždenija Čičikova (Čičikovs Abenteuer, 1922) travestierte, sowie von Ilja Grigor'evič Erenburg im Roman Burnaja žizn' Lazika Rojtšvanc (Das bewegte Leben des Lasik Roitschwanz, 1928). In der Opernfassung Mërtuye duši von Rodion Konstantinovič Ščedrin (1976) wird die Gogol'sche Galerie von Gutsbesitzern in einzelne episodische musikalische Porträts der Charaktere übersetzt. Der groteske Stil von Elias Canettis Blendung (1936) ist geschult an den Toten Seelen.

Realismus – Frankreich Gustave Flaubert: Madame Bovary. Mœurs de province (deutsch: Madame Bovary), Erstdruck 1856, als Buch 1857; Übersetzungen: René Schickele, Cornelia Hasting/Caroline Vollmann. – Die Geschichte, die Flaubert erzählt, ist die einer gelangweilten Ehefrau auf dem Lande, die sich nach einem Ehebruch, der Flucht in Literatur und Konsum schließlich mit Rattengift das Leben nimmt. Emma Bovary scheitert am Gegensatz zwischen ihren Wünschen und der als banal erfahrenen Realität ihres Alltags. Das zentrale Motiv des Romans ist die Langeweile (ennui). Gerade die Romanciers des 19. Jahrhunderts fanden Gefallen an diesem Buch, das einen Nachhall in Lev N. Tolstojs Anna Karenina (1878) und Theodor Fontanes Effi Briest (1894/95) gefunden hat (vgl. Stern 1957). Filmisch wurde der Roman u. a. von Jean Renoir (1933) und Claude Chabrol (1991) umgesetzt.

Moderne -Frankreich Charles Baudelaire: Les fleurs du mal (deutsch: Die Blumen des Bösen), Erstdruck 1857; Übersetzungen: Stefan George, Friedhelm Kemp. – Der in drei Fassungen erschienene Gedichtband gilt als Gründungsdokument der modernen Lyrik. Hatte bis dahin unaus-

gesprochen die Poesie als sprachlicher Ausdruck des Schönen gegolten, so versammelte Baudelaire Gedichte, die aus einer Ästhetik des Hässlichen hervorgehen (*Une charogne*) und zum Teil blasphemischen Charakter haben. Dem äußeren Anschein nach stehen sie metrisch (Alexandriner) und strophisch (größtenteils Sonett) in der französischen Lyriktradition, die sie aber gezielt variieren. In Frankreich folgten Baudelaire Arthur Rimbaud, Paul Verlaine und Stéphane Mallarmé, nach Deutschland brachte diese neue artistische Moderne, die sich der Schaffung künstlicher Welten verpflichtete, ihr erster Übersetzer Stefan George.

Fëdor Michajlovič Dostoevskij: Prestuplenie i nakazanie (deutsch: Verbrechen und Strafe), Erstdruck 1866; Übersetzungen: Swetlana Geier als Verbrechen und Strafe (1994), daneben lange Zeit unter dem Titel Schuld und Sühne bekannt (Werner Bergengruen, Elisabeth Kaerrick). - Der Übersetzungstitel Schuld und Sühne hebt eher die ethischmoralischen, der dem russischen Original angemessenere Verbrechen und Strafe die rechtlichen Dimensionen des Mordes an einer alten Frau und ihrer Schwester hervor, den Rodion Roskolnikov begeht. Die nihilistische Krise des Protagonisten, seine Einsamkeit als Mörder faszinierte im 20. Jahrhundert amerikanische Autoren (vgl. Gerigk 1995, S. 127-150), aber auch deutsche Expressionisten wie Robert Wiene, der den Stoff 1923 verfilmte, sowie den Existenzialisten Albert Camus. Der innere Konflikt des Helden hat auch Dramatisierungen angeregt wie Bernard-Marie Koltès Procès ivre (Trunkener Prozess, 1971) oder Woody Allens Crimes and Misdemeanors (1989). Als poetologisches Muster diente Dostoevskijs Roman für William Faulkners Sanctuary von 1931 (vgl. Gerigk 1995, S. 165-193), als Kontrafaktur ist stattdessen Joseph Conrads Under Western Eyes (1911) zu lesen.

Lev Nikolaevič Tolstoj: Vojna i mir (deutsch: Krieg und Frieden), Erstdruck 1868/69; Übersetzungen: Werner Bergengruen, Marianne Kegel. – Tolstoj selbst hat seinen Roman in die homerische Tradition des Kriegsepos gestellt. Dessen Erneuerung in der Moderne war für die literarische Darstellung der Kriege im 20. Jahrhundert von weltliterarischer Bedeutung, wie an Henri Barbusse' Le Feu (Das Feuer, 1916), Stephen Cranes The Red Badge of Courage (1895), John Dos Passos' Three Soldiers (1921), Ernest Hemingways For whom the Bell Tolls (1940) oder Norman Mailers The Naked and the Dead (1948) (vgl. Gerigk 1995, S. 240–283) sowie an der russischen Kriegsliteratur zum Zweiten Weltkrieg, insbesondere am Werk von

Realismus -Russland Vassilij Semënovič Grossman, zu sehen ist. Sergej Sergeevič Prokof'ev komponierte eine Opernfassung (Uraufführung 1944). Mehrfach wurde der Roman verfilmt, aufwendig 1968 von Sergej Fëdorovič Bondarčuk.

Jahrhundertwende – Deutschland **Thomas Mann:** Buddenbrooks. Verfall einer Familie, Erstdruck 1901. – Die Geschichte der hanseatischen Kaufmannsfamilie ästhetisiert das Problem der Dekadenz. Als Familienroman, der wiederum auf Émile Zolas Zyklus Les Rougon Macquart (Die Rougon Macquart, 1871–93) zurückgeht, wirken die Buddenbrooks zum Beispiel weiter in John Galsworthys Forsyte-Saga (1906–21) und Maksim Gorkijs Delo Artamonovych (Das Werk der Artamonovs, 1925). Der Roman wurde bereits 1923 verfilmt, umfangreiche Neuverfilmungen erfolgten 1979 durch Franz Peter Wirth sowie 2008 durch Heinrich Breloer.

Moderne - Irland

James Joyce: Ulysses, Erstdruck 1922; Übersetzungen: Georg Goyert, Hans Wollschläger. - Der seinerseits als moderne Kontrafaktur zur Odyssee konzipierte Roman, dessen "Episoden" mit denen aus Homers Epos korrelierbar sind, schildert erzähltechnisch höchst innovativ Leopold Blooms Wanderung durch Dublin am 16. Juni 1904. Sowohl sprachlich-stilistische Darstellungsexperimente wie der stream of consciousness und die Vielfalt an Schreibweisen als auch die Zeitstruktur des Textes inspirierten literarische und altermediale Imitationen. Wie Ulysses spielt zum Beispiel auch Don DeLillos Cosmopolis (2003) nur an einem einzigen Tag, wobei hier der Schauplatz nach New York City verlegt ist; so auch im Drama Dead City (2006). Deutsche Nachkriegsautoren wie Wolfgang Koeppen (Tauben im Gras, 1951) oder Uwe Johnson (Jahrestage, 1970-83), vor allem aber Arno Schmidt (Zettel's Traum, 1970) strukturierten ihre Texte (zum Teil) nach dem Vorbild des Ulysses (vgl. Jäger 2009). Als ältere Adaption fürs Theater ist das preisgekrönte, jahrzehntelang erfolgreich aufgeführte Bühnenstück Ulysses in Nighttown (1958) von Marjorie Barkentin zu nennen. Dramatische Umsetzungen des Romans konzentrieren sich meist auf einzelne Episoden oder sind als one-man-shows konzipiert. Die deutsche Verfilmung von Joseph Strick (Ulysses, 1967) war für einen Oskar nominiert; der jüngste irische Film Bloom (2003) von Jean Walsh setzt die stream of consciousness-Technik visuell um. Bemerkenswert sind schließlich auch Joseph Beuys' Ulysses-Illustrationen (1961).

Franz Kafka: Der Proceß, Erstdruck 1925. – Postum von Max Brod herausgegebenes Romanfragment, das die Geschichte des Bankprokuristen Josef K. erzählt, der eines Morgens verhaftet wird und sich zu seinem Prozess einfinden muss. Dabei stehen nicht K.s tatsächliche Handlungen, sondern das Gerichtswesen als solches im Vordergrund. Kafkas Werk, das weniger inhaltsfixiert ist, stärker sich auf Strukturen und abstrakte Räume konzentriert, eignet sich besonders, in andere Medien, Sprachen und Kulturräume überführt zu werden. Neben dramatischen Adaptionen von André Gide/Jean Louis Barrault, Le Procès (1947), Peter Weiss, Der Prozess (1976), und John M. Coetzes Life & Times of Michael K. aus dem Jahr 1983, (vgl. Zymner 2006) sind vor allem Verfilmungen des Romans von Orson Welles (The Trial, 1963) und Steven Soderbergh (1991) und Verbildlichungen im Comic wie Chantal Montelliers The Trial: A Graphic Novel (2008) entstanden.

Virginia Woolf, Orlando. A Biography (deutsch: Orlando - Eine Biographie), Erstdruck 1928; Übersetzung: Brigitte Walitzek. - Die semi-fiktive Romanbiografie, die sich am Lebenslauf von Virginia Woolfs Geliebter, Vita Sackville-West, orientiert, aber eine surreale Zeitreise der sich geschlechtlich transformierenden Hauptfigur durch die Jahrhunderte imaginiert, wird in den Gender Studies als Meilenstein feministisch-emanzipatorischer Literatur rezipiert. Die alterslose, wandlungsfähige, bisexuelle Hauptfigur wird beispielsweise in Alan Moores und Kevin O'Neills Graphic Novel The League of Extraordinary Gentlemen: Black Dossier (2007) reanimiert. Darüber hinaus wurde Woolfs ironischer Roman 1981 von Ulrike Ottinger (Freak Orlando. Kleines Welttheater in fünf Episoden) und 1992 von Sally Potter (Orlando) verfilmt sowie von Robert Wilson fürs Theater adaptiert (Orlando, uraufgeführt 1993 in Paris). Als Kontrafaktur kann der Roman Orlanda (1996) der Belgierin Jacqueline Harpman gelesen werden.

Fragen und Anregungen

- Erörtern Sie das der vorliegenden Auswahl zugrunde gelegte Verständnis des Kanons.
- Wo würden Sie, von Ihrem eigenen Wissenstand aus gesehen, Ergänzungen vornehmen? Nennen Sie ein Beispiel und begründen Sie Ihre Wahl.

Prager Moderne

Moderne – Großbritannien

Lektüreempfehlungen

- Harold Bloom: The Western Canon. The Books and School of the Ages, New York 1994. Dieser Kanon präsentiert 26 meist anglophone Autoren als Grundlage der westlichen literarischen Kultur.
- Bücher, die man kennen muss. Klassiker der Weltliteratur, herausgegeben vom Dudenverlag, Mannheim/Zürich 2011. Nach Epochen chronologisch geordnet, werden hundert Werke mitsamt ausführlichen Informationen zu den Autoren sowie zu Werkinhalt und -aufbau, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte vorgestellt.
- Hanns W. Eppelsheimer: Handbuch der Weltliteratur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 3., neu bearbeitete und ergänzte Auflage, Frankfurt a. M. 1960. Das Nachschlagewerk bietet einen Einstieg in den Kosmos der gesamten Weltliteratur bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts mit bibliografischen Angaben zu deutschen Übersetzungen.
- Dieter Lamping/Frank Zipfel: Was sollen Komparatisten lesen?
 Berlin 2005. Der schmale Band enthält eine unkommentierte, aber deutsche Übersetzungen nennende Liste von über 300 Werken der Weltliteratur, geordnet nach Sprachen bzw. Kulturräumen, sowie über 100 theoretische (poetologische und ästhetische) Schriften und eine Auswahl einiger einflussreicher komparatistischer Studien.
- Die Leseliste. Kommentierte Empfehlungen, zusammengestellt v. Sabine Griese, Hubert Kerscher, Albert Meier, Claudia Stockinger,
 2. Auflage, Stuttgart 2002. Enthält rund 600 Titel, geordnet nach Nationalliteraturen, und prägnante Gehaltsangaben zum jeweiligen Werk.

14 Komparatistik konkret

Alexander Nebrig, Evi Zemanek

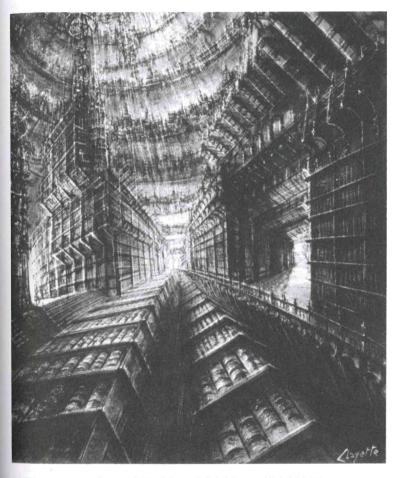


Abbildung 19: Pierre Clayette: Bibliothek von Babel; Library of Babel (1963)